

Ergeht täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage
Abendblatt
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postzuschlag.
Wagab. u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnementen
Lugw. Edmüller, Leipzigerstr. 104,
Garten- und Obstzucht, 2. Stock,
6. Platz, Kienrichs, Leipzigerstr. 77,
Garten u. Obstzucht, große Steinstraße 18,
Lugw. u. Annahmestellen
6. Platz, Kienrichs, Steinstraße 10,
Garten u. Obstzucht, Steinstraße 32,
Kienrichs u. Sohn in Giebichenstein,
Burgstraße 50.

Halle'sches Tageblatt.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Berordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Spezial-
Waisenhaus-Buchdruckerei.

Inserationspreis
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
4 Uhr Nachmittags, später werden
Tage zu vor erbeten.
Inserate befinden die Annoncen-
Bureau Hausmann & Bogler in
Halle, Berlin, Leipzig, B. Wölfe
in Halle, Berlin, Leipzig, München,
Dauke & Co. in Frankfurt a. M.,
G. Schiller in Hannover zc. und
Feilner & Co. in Berlin.

Nr. 102.

Freitag, den 2. Mai

1873.

Zur Tagesgeschichte.

Aus Paris sind in verschiedenen Blättern übertriebene Gerüchte über den Einbruch entfallen, welchen die Wahl des Hrn. Barodet auf die Seite des französischen Staatswesens gemacht haben soll. So groß die Illusionen in diesen Kreisen auch gewesen sein mögen, so werden doch so geschulte und erfahrene Politiker, wie die, welche heute an der Spitze Frankreichs stehen, sich bei den Dispositionen für einen derartigen Kampf auch die Möglichkeit eines nachtheiligen Ausganges des Geschehens vergegenwärtigt und Vorsorge für einen eventuellen Rückzug getroffen haben. Daß dieser zunächst in eine Aufnahmestellung hinter die Majorität der Nationalversammlung führen muß, erscheint selbstverständlich, auch macht die gestrige Mitteilung über die von Seiten der Waftalen zu unternehmende Trost-Manifestation den Einbruch, als ob dieselben ihres Sieges kaum recht noch wären.

Allerdings hat das präsidienle Organe Wien Public etwas zu laut in die Schlachtröhre geblasen und u. A. erklärt, daß ein Erfolg Barodets notwendig bewirken müsse, daß der Credit Frankreichs erschüttert und alle Ersparnisse auf das nachtheiligste beeinflusst werden würden. Ohne Zweifel wird Wien Public sich bei den Tragweite dieser Prophezeiung zu mildern, aber es wird demungachtet der ganzen Geschicklichkeit bedürfen, welche Europa an Hrn. Thiers bewundert, um von dem großen Fehler, den Paris mit dem Wahlact begangen, die verhängnisvollen Folgen abzumehren.

In den spanischen Nachrichten treten heute die Kräfte wiederum in den Vordergrund. Nach Telegrammen, welche der Agence Havas unter dem 27. v. Mts. von Bahome zugegangen sind und heute auf dem Umweg über London erst hierher gelangen, haben die Karlisten bei Vera einen bedeutenden Erfolg in einem hartnäckigen Gefecht gegen ein doppelt überlegene Abtheilung der Republikaner gehabt. Das französische Telegramm fügt hinzu, daß der Herrero Santa Cruz die Entscheidung (wie es scheint durch ein Eingreifen im Rücken der Gegner) herbeigeführt habe.

Neuer wird in einem Telegramm aus Bergian die Nachricht von dem Uebertritt des Infanten Alfonso nach Frankreich als total erlogen bemerkt. Diefem Erfolge der Karlisten steht allerdings auch ein Mißerfolg zur Seite, welchen dieselben indeß nicht auf dem Schlachtfeld sondern in Genf erlitten haben. Es ist dort ein Kammerherr des Präsidenten Don Carlos, Don Juan Noccaerti de Damo in der Villa der Herzogin von Madrid unter dem Verdachte kirchlicher Verwundungen und Waffenfundungen für die Karlisten verhaftet, auch ein wohlverdient zur Eisenbahn gegebenes Geschütz mit Beschlag belegt worden. Sei hierbei endlich noch erwähnt, daß sich überhaupt die Stimmen in der Schweiz mehren, welche den neutralen Boden der Eigenschaft nicht länger als Zufluchtsort für Verschwörer aller Art gelten lassen wollen.

Feuilleton.

Die Dorfbrant.

Novellette von Hans Tharau.

(Fortsetzung.)

II.

Gott große Digi! wenn dieser Gruß
So recht von Herzen geht,
Gilt bei dem lieben Gott der Gruß
So viel wie ein Gebet! (Sturm.)

Der Graf hatte mir angeboten, im Schlosse zu logiren, doch war mir, dem jungen Manne, die Freiheit und Unabhängigkeit viel zu lieb, als daß ich darauf eingegangen wäre.

Ich hatte den Wunsch ausgesprochen, dem Orte meiner Thätigkeit möglichst nahe wohnen zu dürfen. So hatte man mich denn benachrichtigt, daß im Hause des Küsters, dicht bei der Kirche, eine Wohnung für mich gemietet worden sei.

Auf die Kirche zu richtete ich nun auch meine Schritte, und das Häuschen daneben, mit dem Giebeldach, von der großen Umde beschattet, ich erkannte es, ohne daß man mir es nannte, für das Küsterhaus.

Eine flotte, frisch aussehende Frau, wohl in den Vierzigern, trat eben geschäftig auf die Thürschwelle und erkannte auch in mir sofort den Erwarteten.

„Gruß Gott,“ rief sie mit etwas gellender Stimme und lächelte schmeichlerisch, „der Herr lud gütlich der Herr Baumhüter, wir haben seit gestern das Schicksal hergerichtet.“

Mit großer Herzlichkeit sich nach meinem Befinden erkundigend, führte sie mich eine Treppe hoch in die reinliche, nicht allzu enge Stube. Zwei kleine, mit frischen

Aus Rom wird berichtet, daß die Differenzen zwischen der italienischen Regierung resp. der italienischen Landwirtschaftsgesellschaft und der Regierung von Tunis durch einen Ausgleich beigelegt worden sind.

Nachrichten aus Genua zufolge ist General Garibaldi schwer erkrankt und sein Arzt Dr. Riboli eilt nach Caprera abgereift.

Wie aus Washington telegraphirt wird, ist von der amerikanischen Regierung den Eigentümern der preussischen Schiffe, welche während des Bürgerkrieges als der Führung von Kriegeskontrebande verdächtig in amerikanischen Häfen festgehalten waren, auf erhobene Reclamation in Gemäßheit der Bestimmungen des preussisch-amerikanischen Vertrages von 1779 von dem kompetenten Gerichtshofe insgesamt eine Entschädigungssumme von 13,000 Doll. zuerkannt worden.

Ueber die Situation in Griechenland wird dem Wiener Fremdenblatt aus Athen gemeldet, man bemerke eine gewisse Annäherung zwischen den Parteien Deligiorgis und Zaimis. Es sei sehr wahrscheinlich, daß sich diese letztere Partei der Regierung anschließen werde. In diesem Fall würden drei Glieder derselben in das gegenwärtige Kabinett treten.

Dasselbe Blatt meldet aus Zante, die demagogische Partei des Lombardos habe, erbittert durch die Prorogation der Kammer und aufgereizt durch das Manifest ihres Chefs, einige Aufstrebungen versucht, welche jedoch glücklicherweise durch die besonnenen Mächte unterdrückt wurden. Derselben jährliche Parouillen Tag und Nacht die Stadt durchziehen, ist es den Lombardisten dennoch gelungen, zwei auf der Insel allgemein geachtete, der Ordnungspartei angehörige Bürger zu ermorden.

Reichstag, Berlin, den 30. April.

Die heutige dritte Berathung des Schulgesetzen Antrages auf Genehmigung von Dänen bot nach keiner Richtung hin neue Momente. Etwas weit ging wohl der Abg. Herz, wenn er meint, daß die Abgeordneten, obwohl sie ihre Pflicht erfüllt hätten, mit schweren Schuldpaß bestraft würden, da sie keine Dänen bekämen. Ferner betraute er sich darüber, daß der Etat noch nicht vorgelegt sei und sah in der Dänenlosigkeit einen mittelbaren Zwang für die Abgeordneten, sich den von Kaiser zu Europas Vertheiligung gegebenen verwerflichen Grundgesetzen zuzuwenden. Auch der Präsident des Reichstagesamt ergriß das Wort und erklärte auf die bezügliche Anfrage, daß das Reichstagesamt Schritte gethan habe, um den Abgeordneten diejenigen Vergünstigungen für Eisenbahnfahrten auf den Staatsbahnen zu erwirken, wie sie in Bayern und Württemberg bestehen. Bei der Abstimmung über das ganze Gesetz, wurde dasselbe mit 145 gegen 85 Stimmen angenommen.

Abg. Schulze hat folgenden Antrag im Reichstag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler aufzufordern, in Ausführung des § 141 der Gewerbe-Ordnung gemäß der bei der Verhandlung darüber in

der Sitzung vom 1. Mai 1869 von dem Herrn Präsidenten des Bundeskanzleramts gegebenen Zusicherung und der dazu vom Norddeutschen Reichstage angenommenen Resolutionen dem Reichstage spätestens in seiner nächsten Sitzungsperiode einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die rechtliche Stellung der auf Gegenseitigkeit beruhenden sogenannten freien Hilfs- und Unterstützungskassen der Gewerbegehilfen und Lehrlinge, sowie der Fabrikarbeiter in Krankheits- und Invaliditätsfällen regelt.“

Landtag, Berlin, den 30. April.

Nachdem gestern sämtliche Paragraphen des Gesetzes über die kirchliche Disziplinargewalt und die Errichtung des königl. Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten unverändert genehmigt, ging das Herrenhaus heute an die Vorberathung des Gesetzes über die Grenzen des Rechtes zum Gebrauch kirchlicher Strafs- und Zuchtmittel. Die Debatte wurde heute im Wesentlichen nur von den drei Herren, die gewöhnlich in derselben Reihenfolge sprechen, dem Grafen Kraffow, dem Grafen zur Lippe und Herrn von Kleist geführt, wie sich erwarten ließ mit den länglich bekannten Argumenten von Schädigung und Verödung der Kirche. Von Seiten der Anhänger der Kirchengesetze wäre heute wohl kaum das Wort ergriffen worden, wenn nicht Graf zur Lippe mit seinen Deduktionen, die einer Entzuegung allerdings bedürften, dazu aufgefordert hätte: der frühere Herr Justizminister suchte nämlich historisch wie juristisch zu beweisen, daß Bischof Kremenz nach bestehendem Recht sich seiner Uebergriffe in die Rechte des Staates durch die Entkommunizierung der Herren Wollmann und Michaelis schuldig gemacht hätte. Diefere Behauptung und deren Schlußfolgerung von der Ungerechtheit der Vorlage widerlegte Herr Gobbin. Nachdem noch die Herren v. Vos und Hohrecht theils einigen Angriffen entgegengetreten, theils ihre Stellung zu der Vorlage dahin charakterisirte, daß sie dieselbe annehmen, weil die Regierung mit ihren Kirchengesetzen einen Weg betreten habe, der die in ihrer Beziehung verminderten Rechte des Staates wieder herzustellen und die katholische Kirche von der Gefahr einseitiger Unterdrückung durch eine unpatriotische Partei zu befreien geeignet sei, wurde die Generaldiskussion, die im Ganzen etwas über eine Stunde gedauert hatte, geschlossen. In der Specialberathung, für die nur von gegnerischer Seite Anmementen gestellt und beantwortet wurden, gelangte das ganze Gesetz unverändert zur Annahme. Die Vorberathung des letzten Entwurfs, über den Austritt aus der Kirche, wurde ohne erhebliche Modifikationen schnell zu Ende geführt und auch dieses Gesetz unverändert genehmigt. Morgen findet die Schlußberathung der vier Kirchengesetze statt.

Berlin, 30. April. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind in Begleitung des Prinzen Friedrich Wilhelm gestern Nachmittag um 5 1/2 Uhr in Wien angekommen. Der Kaiser, die Erzherzöge Albrecht, Carl Ludwig

schlanke Mädchengestalt von mittlerer Größe, sehr zart gebaut, halb südtisch, halb ländlich geartet, das dunkle Kleid mochte wohl nicht ganz bis zur Erde reichen, und das schneize Tuch der Bemittelten der Dorfweibner lag auch um ihren Hals, doch des Kopfes einzige Zierde war die Fülle achselblonden Haars, welches leicht vom Gesicht zurück gestrichen sich in ein Paar reichen Zöpfen um den Hinterkopf schlang.

Die letzten Straßen der eben untergehenden Sonne umgaben das blonde Haupt wie mit einem Glorienhain. Von den Gesichtszügen konnte ich wenig mehr erkennen, als die wunderbaren, tiefliegenden dunklen Augen, die mich fest und neugierig betrachteten.

Nach kurzer Begrüßung meinerseits schritt sie behend auf die Kirche zu, und sagte, die Thür öffnen: „Es wird wohl schon zu dunkel sein.“

So war es denn auch, ich war nur einige flüchtige Blicke umher und schlug vor, wieder in das Freie hinaus zu treten.

Vor der Kirchthür bliesen wir neben einander stehen, meine Begleiterin war wortkarg, und doch verlangte es mich so sehr nach dem Zauber ihrer Stimme.

„Wohin Sie allein mit Ihren Eltern da drüben?“ fragte ich.

„Zwei Brüder habe ich noch,“ antwortete sie, „es sind wilde Dämonen.“

„Die müssen Sie denn wohl im Zaume halten?“ frug ich weiter.

Sie schüttelte den Kopf und brach in ein kleines sanftes Lachen aus, welches lang, wie wenn man eine Tonleiter abjungt. Dann sagte sie:

„O nein, das thut die Mutter.“

„Und was thun Sie denn?“

„Ich? Ich helfe der Mutter in der Küche, dem Vater im Gärtchen, flücht für die Dämonen, melde die Krüge, mache die Butter und thue sonst noch allerlei.“ (Fortf. folgt.)

und Leopold in preussischer Uniform, die sämtlichen übrigen Erbprinzen, der Prinz von Wales und Prinz Arthur von Grossbritannien, die Mitglieder der preussischen Gesandtschaft, der Feldzeugmeister Mariolic, viele andere Generale und ein zahlreiches Gefolge hatten sich zum Empfange auf dem reichbefestigten Franz-Joseph-Bahnhofe eingefunden, wo eine Compagnie mit der Kapelle als Ehrenwache aufgestellt war. Beim Entreffen des Zuges spielte die Musik die preussische Volkshymne. Der Kaiser trat in den Salondogen, umarmte den Kronprinzen und geleitete sodann die Kronprinzessin aus dem Wagen. Nach Vorstellung der gegenseitigen Seiten verließ die Kronprinzessin am Arme des Kaisers, der Kronprinz zur Seite des Prinzen von Wales, sowie die übrigen Fürstlichkeiten den Bahnhof und begaben sich in den bereitstehenden Hofequipagen zur Hofburg. Auf dem Bahnhofe sowohl, als vor demselben, sowie in den Straßen, durch welche die Gäfte führten, bildete eine dichtgebrängte Menge Spalier und begrüßte dieselben mit lebhaften Hochrufen.

Im Dundebrath sollen erhebliche Bedenken gegen die Höhe der Servisgebühren für die Offiziere hervorgerufen sein und zu weiteren Verhandlungen geführt haben. Inzwischen wächet in preussischen Beamtenkreisen die Mißstimmung über die verzögerte Publikation des preussischen Servis-Gesetzes und es liegt in dieser Beziehung eine Interpellation bei dem preussischen Abgeordnetenhause in Aussicht.

Das für den Regierungsbezirk Cassel einzurichtende Conscriptorium wird seinen Sitz in Cassel erhalten. Die Provinzial-Correspondenz widmet heute dem Besuche Sr. Maj. in St. Petersburg eine längere Betrachtung, welche mit folgenden Sätzen beginnt:

Der Besuch Kaiser Wilhelms am Hofe des Kaisers Alexander wird als eine erneute Bestätigung der innigen persönlichen und politischen Freundschaft, welche die beiden Monarchen verbindet, überall erkannt und demgemäß in ihrer großen Bedeutung gewürdigt.

Die persönlichen Gesühle und die politischen Überzeugungen stehen für unsere Kaiser und König bei seinem Verhältnisse zum russischen Kaiserhause in der That in vollem und tiefem Einklange: er ist auch in dieser Beziehung der Königin Sophie, der Erbin Friedrich Wilhelms III. und der Königin Louise, der Königin und Erbe der großen Zeit, mit welcher das hehre Andenken derselben verknüpft ist; — er ist ein seiner Jugend an immer wieder der lebendige Träger jener in schwerer Zeit festgekrünten Freundschaft zwischen den beiden Fürstenthümern gewesen.

Der Ruf hat erinnert nun an die vielfachen und immer wieder sich erneuernden, in der Zeitgeschichte und aus persönlichen Gesühnen sich ergebenden Berührungen, aus denen jenes schöne Verhältniß emporgewachsen ist, und in und mit welchem es sich stetig befestigt; er erinnert an die häufigen früheren Besuche der Prinzen Wilhelm und des Prinzregenten in Rußland, namentlich an die Anwesenheit des Prinzen bei Entfaltung der Alexanderfeste in Petersburg, bei welcher Gelegenheit Kaiser Nikolaus zu den preussischen Offizieren die demwürdigen Worte äußerte: „Hier, meine Herren, sehen Sie die Keime der preussischen Armee!“ und schließt mit folgenden Sätzen:

Das preussische und deutsche Volk geleitet unsern Kaiser und König mit freudigen Segenswünschen an den Hof des mächtigen Monarchen, welcher nicht bloß durch seine Stellung zu Deutschland, sondern durch das ganze edle Streben seiner Regierung die ungetheilte Achtung und Verehrung der Völker errungen hat.

Mit Gemüthsruhe und mit Vertrauen blickt unser Volk auf die neue Benädhung einer in der Geschichte beispiellosen, auf großen gemeinschaftlichen Erinnerungen und auf gegenseitiger Dankbarkeit gegründeten, dauernden Freundschaft, Waffenbrüderschaft und politischen Gemeinschaft.“

Zur Kaiser-Reise.

Petersburg, 29. April. Kaiser Wilhelm hat gestern Mittag, bloß von dem Fürsten Surowoff begleitet, die Festungsbefehle beendigt und ist dort befindlichen Gräber seiner Schwieger, der Kaiserin und deren Gemahls, des Kaisers Nikolaus, Kränze niedergelegt.

Heute fand am Winter-Palais vor dem Kaiser Wilhelm die Parade des Grenadier-Regiments statt, dessen Chef er ist. Der Kaiser war zu Pferde. — Die Stadt ist wegen des heutigen Geburtstagestages des Kaisers Alexander festlich geschmückt. Heute Abend findet der große Zapfenstreich statt.

Die für den 2. Mai (den 60jährigen Geburtstag der Kaiserin) bei Großfürstlichen zu Ehren des deutschen Kaisers in Petersburg in Aussicht genommene Parade von 51 Bataillonen, 38 Escadronen und 106 Geschützen verspricht eine der glänzendsten militärischen Schaustellungen zu werden, die Petersburg je gesehen hat.

In Döbessa haben die dortigen Deutschen beschloffen, zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers ein deutsches Waisenhaus zu errichten. 15,000 Gulden sind bereits gesammelt worden.

Paris, 28. April. Die abenteuerlichsten Gerüchte schwirren heute durch die Stadt. Nach dem einen sollten die Herren Renuffat und Jules Simon, nach dem andern sämtliche Minister ihre Entlassung gegeben haben; die Nationalversammlung sollte im Dringlichkeitswege einberufen werden; auf der andern Seite sollte Herr Thiers mit den Führern der Linken und äußersten Linken wegen Bildung eines neuen Ministeriums unterhandeln; wieder anderwärts hieß es gar, Herr Thiers wolle die executive Gewalt in die Hände eines conservativen Triumvirats niederlegen. Es gab keine so tolle Erfindung oder Conjectur, die nicht für baare Münze genommen worden und von Mund zu Mund gegangen wäre. Die Wahrheit ist, daß der Ausfall der

Wahlen allerdings Herrn Thiers empfindlich nahe ging und daß Herr v. Renuffat noch gestern Abend Miene machte, seine Entlassung zu geben, daß aber der Präsident ihn und den andern Ministern eröffnete, er wüßte unter allen Umständen vor dem Wiederzusammentreten der Nationalversammlung keine Veränderung in seinem Cabinet vorzunehmen. In der Gambettischen Presse heißt das Lösungswort: Abwiegen. Es gilt sogar für sehr möglich und wird in conservativen Kreisen ernstlich befürchtet, daß die äußerste Linke einen Schritt bei Herrn Thiers thue, um ihn ihres ungeschwächten Vertrauens zu versichern und darüber zu beruhigen, daß sie nichts überführen, sondern den natürlichen Auflösungsproceß der Nationalversammlung in Gehuld abwarten wolle. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht auch, daß der demokratisch-republicanische Wählercongreß von Paris die Aufforderung der Lyoner Radikalen, ihnen einen Candidaten aus der Mitte der Pariser Demokratie zu empfehlen, mit dem Bemerkten abgelehnt hat, es sei die Sache eines jeden Wahlcollegiums, seine Vertreter direct und ohne fremde Einmischung zu ernennen. Man will offenbar Alles vermeiden, was einer Föderation der großen Städte ähnlich ist.

Konstantinopel, 29. April. In Vellechem haben aus Veranlassung von Streitigkeiten zwischen den Lateinern und Griechen neue Aufregungen stattgefunden. Die Griechen beanspruchten das ausschließliche Recht, einen Durchgang durch die Kirche zur Geburtskirche zu benutzen und wollten Letzteren nicht gestatten, Kampfen und andere Symbole anzubringen. Nachdem inessen die Regierung zu Gunsten der Griechen entschieden, drangen die Lateiner in die Kirche, zerbrachen die aufgehängten Kampfen und richteten anderweitige Beschädigungen an, worauf die Griechen ihrerseits den Eingang in die Grotte erzwangen, die neulich angebrachten Vorhänge zerrissen und andere Symbole zerstörten. Fünf Griechen und fünf Lateiner sind mehr oder weniger gefährlich verwundet.

New-York, 20. April. Die Indianer im Oregon-Gebiete nehmen von Tage zu Tage eine feindseligere Haltung an. Man befürchtet eine allgemeine Erhebung derselben.

Nachrichten von Dr. Nachtigal aus Africa.

Die Köln. Ztg. erhält von G. Koflisch als Weimar folgende Zuschrift:

Jetzt endlich Briefe von Nachtigal! Ich sende den an mich gerichteten Ihnen ein zum Abruck oder zur Benutzung. Von den 500 Thalern, welche die Berliner geographische Gesellschaft Ihnen garantierte, von den 200 Thalern, die der Deutsche Kaiser an Koflisch schickte, hat also Nachtigal nichts bekommen.

Das Schreiben Nachtigal's lautet:

Kaufa, Februar 1872.
 Lieber Koflisch! Während Ihr in fernem Vaterlande die Welt umlehrt, wunderbare Beweise von Kriegsthaten unserer Heerführer, Weisheit unserer Politiker, Tapferkeit unserer Soldaten und Vaterlandsliebe unserer Bürger liefert, Europa in launigen Erstaunen versetzt, pligere ich hier mühsam meine gefährliche Straße und führe mit einer wahren Schneckenhaftigkeit die beschiedenen Pläne aus, die ich mir vorgezählt hatte. Dein vor Jahresfrist geschriebener und wie ich glaube (er ist mir nicht zur Hand) aus Weimar datirter Brief ist mir Anfangs vorigen Monats zu Händen gekommen, als ich aus Borna und Kanem zurückkehrte. Er stellt eine Antwort dar auf meinen unmittelbaren nach meiner Ankunft in Kaufa abgeschickten Brief, in dem ich Dir meine glückliche Reise (nach so vielen Hindernissen und Zeitverlusten), meinen Empfang beim Scheich Omar und meine Wünsche und Pläne mittheilte.

Es ist später, kurz vor meiner Abreise nach Kanem, konnte ich Dir meine freundschaftlichen Gesühle bei Gelegenheit Deiner bevorstehenden Verbeirathung ausdrücken und Dir meine wärmsten Glückwünsche für Dein und Deiner verehrten Gemahlin Wohl überreichen. Du wirst in dessen vielen Brief hoffentlich ebenfalls empfangen haben. In demselben hat ich Dich ferner dringend, meine Interessen bei der Regierung nicht vergessen zu wollen, um so dringender, als der gerade ausgebrochene Krieg mit Recht in mir die Befürchtung erweckt, daß man mich vergessen würde.

Durch den Krieg, mit dem Sultan Ali von Badaui Baghirmi überzog, in meinem sofortigen Vordringen in südlicher Richtung verbunden und entschlossen, mein Hauptquartier Kaufa nicht aufzugeben vor der Ankunft einer Hezjan-Karawane, die mir hoffentlich Fonds und Ermuthigung aus der Heimath bringen würde, und am Ende meiner Kasse angekommen, ließ ich mir, wie Du weißt, 200 Zhir, vom Blutegeht Litimi (d. h. dieser gab den Namen her, der eigentliche Geht war mein Reisegefährte Bu Wischa) zu 150 Procent und folgte den hier anwesenden Arabern nach Kanem, um Borna und Bahar el Ghazal zu besuchen. Einer von Bu Wischa (selbst von dem Uleab el Giman) und Scheich Omar getroffenen Abrede gemäß sollten vier Monate zu dieser Reise genügen, nach Ablauf welcher Hazzen-Bu-Wal, Neffe des Dir von Kaufa her bekannten Bu Wischa selbst sich damals zur Rückreise bereit, welche Mahomed el Gatrani hier abwartete, mit mir daran zu participiren.

Aus den vier Monaten sind neun Monate geworden; neun Monate größtenteils Vaganteweile und furchtbarer Entbehrungen für Geist und Körper. Ich denke mit weniger Schauern an Tibesti und seine Gefahren zurück, als an diese neun Monate Nomaden- und Räuberlebens. Meinen Zweck habe ich ungenügend erreicht und überdies den Sidosten Kanems besucht, doch fast ein Jahr darüber gepeicht; Ramele, eweidet, während Ihr Schlachten schlugt; feige Raubzüge gegen harmlose Tibbu begleitet, während Ihr

ganze Armeen einjagte, und meine Erützen mit Anreiß-Samen und Datteln gestiftet, um so unzureichender, als die Natronwässer Egnis und Bobotes substanzreicher Nahrungsmittel erheischen, als irgend welche Bier- oder Ale-Sigung oder Koffischer Champagner, den ich noch jetzt nicht vergessen kann.

Wie oft erwünschte ich, daß der liebenswürdige Semulle-Missionar, der die Uleab el Giman meinewegen mit den höchsten Bannflüchen belegte, nicht reuigert hätte, mich alsobald von Kanem nach Borna zurückzuführen; wie tief bedauerte ich wieder und wieder, daß man solche Reisen in Hause nicht reicher dotirt, daß ich nicht in der Lage war, durch ein Opfer von vielleicht 100 Thalern meine prompte Erlösung aus diesem eisernen Nomaden- und Räuberleben zu erkaufen!

Der brave Scheich Omar hatte mir drei etwas magere Büstenstücke für die Reise überantwortet; für 100 Thaler kaufte ich Geschenke für Araber und Tibbu, 20 Thaler steckte ich für den Notfall in die Tasche und den Rest ter genannten Anleihe ließ ich meinem fondé de pouvoir, Scherif Ahmed el Wadai, zur Verstreitung meines Hausstandes hier und als Notzpfennig für die Zeit meiner Rückkehr. Meine Büstenstücke wollten in Kanem trotz abundantem Futter nicht fett werden und ich mußte ihnen für den beschwerlichen Weg nach Borna (man muß zwei Monate Koob mit sich führen, da genanntes Land nur sehr sporadisch diesen Artikel ergiebt) noch einen vierten kostgierigen „Stachsfresser“ ascriciren. In Egnis weigerte das magere Uleab meiner Karawane hartnäckig jede Theilnahme an der Fortsetzung der Reise; an einer der ersten Stationen Bobede's folgte ein anderes diesem trauten Beispiele, und in Japo kündigte mir der dritte seine Dienste auf. Nur das in Kanem gekaufte Bier gelangte bis Borna, wo es alsobald die Gelegenheit frischen Pab Wudjes ergriß. In an einer Indignation und „geplagtem Bausche“ zu Grunde zu gehen.

Durch fortgesetztes Hungern und gänzliches Entfagen von animalischer Nahrung und durch Opferung der meisten den Tibbu-Gesjes zugegebenen Gaben gelang es mir allmählich, mich auf zwei neue Repräsentanten der Höder-Race zu schwingen, die ich mit einer zärtlichen Sorge weidete, wie sie selten der Nomade einer ganzen Rameleheerde, die doch sein ganzes Besitztum barstellt, spenden dürfte. Doch leider war alles und jedes Strebe bald aufgezehrt, und gegen die Zeit der Rückreise hin mußte ich an einen dritten „Näcken“ (Dahar) denken, denn Datteln sind schwer und Pferd und Menschen essen ihrer viele. Dieses Bier kaufte ich auf Credit für nahezu 50 Batair, ein unter Nomaden unerhörter Preis.

Vom Uer des Tlabe steigt man gegen den Norden Kanems hin sehr unbedeutend an und dann gegen Egnis hinunter. Diese Hinabsteigung batirt hauptsächlich von Birs, bis wech in die Richtung NW. war, und macht sich im NW. und dann gegen Bobede hin zunehmend in SW. Richtung. Die größte Vertiefung des weiten Beckens Bobede für unseren Weg fällt in die Stationen Koro und Anbanga. Egnis sowohl als Bobede senken sich in südlicher, respective in ost-südlicher Richtung das Bahar el Ghazal hin, das durch Tangur in das genannte weite Becken mündet. Hier liegt die stärkste Vertiefung der ganzen Gegend.

Von Nordosten her senkt sich noch dahin Bobede, von Nordosten bis das bisher als Wüste angesprochene wasserreiche Thal Dzurab (zad'Zozir, im Dazaga „Emmet“ genannt), von Osten her Dschim (Abu Dschim) und Ahara (Ahara), zwei Thäler, welche jedoch die Niederung des Bahar el Ghazal nicht erreichen. Zwischen Borna und der großen Niederung erstreckt sich eine Terrain-Erhebung in weitem Bogen und schließt die genannte Kamhschaft, welche sich nur wenig über das Niveau Bobede's erhebt, von diesem letztern ab.

Egnis und Bobede und Bahar el Ghazal sind voller Reife animalischen Wasserlebens; in Borna finden sich ebenfalls noch Fischflößertritte, doch seltener. Bahar el Ghazal führte also seiner Zeit die Wässer des Tlabe nach Nordosten ab und ist seit Jahresfrist wieder voller Wasser vom Tlabe bis zu den Sigen der Kreba, welche Ercheinung ihren Grund in der abnormen Wassermenge meiner ersten Regenzeit in Borna (1870) hat. Mein Besuch Eunebis wurde glücklicher Weise im Reime erstickt. Alle Nicht-Combatanten der Ghazis, welche ich begleiteten wollte, wurden von den Terrawia (oder vielmehr den Daza, welche die westlichen Thäler der Terrawia bewohnen) ergrißen, zum kleineren Theile umgebracht, zum größeren später gegen Besegel freigegeben. Wenn mein Rameel die Kraft gehabt hätte, mich dorthin zu tragen: würde ich unten den Gemeudelten gewesen sein oder würden mich die Araber losgekauft haben? Wer vermag es zu sagen?

Von Egnis später machte ich einen Abstecher (ohne Naken und mit viel Gefahr verbunden) gegen Dertla, eine Station des Bahar el Ghazal hin, und nach Kanem zurückkehrte, wo mich zu guter Letzt noch der Nhamaban zurückhielt, besuchte ich die herrlichen stitischen Thäler dieses Landes, Naas, das Grab Moriz von Beurnmann's, Mondo, die Stadt der Tundja, die Danab zu Bari und die Nagebers, die Abstammlinge der Bulata und Dibbelantui, nahe dem stitischen Ufer des Tlabe.

Zu dieser Zeit erhielt ich die erste sichere Kunde der heimathlichen Neuen-Erfolge. Bu Wischa schrieb mir von den zahlreichen Siegen der Deutschen, von der Befreiung Napoleons, von der Belagerung von Paris c. Dies richtete mich in etwas aus der Wüstenstille und der Melancholie, in die ich allmählich versunken war, wieder auf; ich konnte wieder Pläne schmiedern und mich wieder festigen in dem Vorhabe, mich weitere Opfer zur Erreichung meiner Zwecke zu bringen. Gerüchte von mehr als 1000 Thalern, die für mich in Kaufa ber. it. lagen, erlangen zu mir und

manieren mein Ansehen unter den Arabern, denen meine
Armut und mein verunglücktes, zerlumptes und stellenweise
etwas schmutziges Äußere nicht mehr hinlänglich imponierte,
wieder etwas auf.

Weiter wurde ich bezüglich dieses letzten Punktes arg
enttäuscht. Sobald es die Verhältnisse erlaubten, in Er-
mächtigung unserer Karawane vorauszufliegen, erreichte ich Kufa
im Anfange vorigen Monats und fiel mit Heißhunger über
meine Berge her.

Der erste, welcher mir in die Hände fiel, war der
Deinige, der mir von 500 ₪ für welche die Geographische
Gesellschaft Berlins Garantie geleistet hatte, sprach und der
mir der nächsten Zukunft mit dem größten Vertrauen ent-
gegen sehen ließ.

Der zweite war der des Hadschi Wafih ben Alua
(der, kürzlich gesagt, gestorben sein soll), welcher die Ab-
rechnung von 300 ₪ constatirte, die mir durch einen dritten
meines Freundes und Ullis Schmid aus London (vertrieben
aus dem Hause Erlanger aus Paris) erklärt wurde. Dieser
ebenfalls in der gerechtfertigten Furcht, daß man mich in
Berlin verhaften würde, hatte einfach 300 ₪ von meinen
Erparnissen genommen und an Rossi geschickt.

Ich stülte mich in der gegebenen Stimmung, 500 ₪
von Berlin und 300 ₪ aus meinen eigenen Mitteln ließen
mich eine erpöbliche Audehnung meiner Reisepläne medi-
tiren. Ich, meine Freunde war nur kurz! Von den
300 ₪ existierte keine Spur; ja, selbst meine 300 waren
von dem Ueberbringer Hadsji Bu Weru Bu Alua aus
Semnan, in Anbetracht meines langen Ausbleibens, die in
Möglichkeit auf die unausbeleblichen Leiden und Schmerzen
und Kamele verwandelt, die sich alle auf dem Wege nach
Kama befanden. Den freundlichen Herrn selbst antriefen
ich noch hier, als er im Begriffe war, seinem Envoi zu
folgen, und es gelang mir, ihm allmählich die Summe zu
entzinsen, wenn auch nur in Gehalt von Du Weris und
Gham. Doch hierauf beschränkte sich mein Auer.
Allerdings scheint Rossi bei der Abreise etwas gewissen Betrag,
Secretair der Regierung von Tripoli, mit diesem ein Ab-
kommen getroffen zu haben, wonach dieser ihm sehr bekannte
und befreundete Mann mir alle nöthigen Selbmittel zur
Disposition zu stellen versprach.

Bestimmte Personen haben dies zu wiederholten
Malen aus meinem Munde gehört, unter diesen Bu Alua
schloß. Doch der genannte Herr war nicht mehr in der
Lage, meine Bekanntschaft zu machen; ein Crispin entriß
ihm dieser Welt vor meiner Rückkehr. Ich selbst fand nur
meinen Reisegefährten Bu Alua, der sich zum Verwalter
der Hintersahschah aufgeworfen hatte, beschaffig, die
residirenden Schulforderungen des Verstorbenen einzutreiben
und in Ghahantehsche, Straußenfedern und Selinen zu
verwandeln.

In einem Briefen von Rossi fand ich keine An-
beziehung seiner Absprache mit Deich. Hätte dieser letztere
etwas ein Brief für mich, wie die Leute behaupten? Je-
signore, Genug, der wader: Bu Alua suchte Tag
und Nacht danach unter den Papieren desselben und — fand
nichts. Die Leute begannen von Unterschlagung u. zu
munkeln; Scheich Omar hörte von der Sache, während ich
nach Zeigen (mündlichen oder schriftlichen) suchte. Da
kam Bu Alua, sprach sehr viel und lange, abundante von
Anverbietungen (interessanten Darlehen u. c.), doch that
schließlich nichts, und ließ, wo ich nach Baghimri abzureisen
wollte, der Zezan-Karawane, meine nächste Zukunft sicher stellen
müßte, kann ich nichts von ihm erlangen.

Von meinen 300 ₪ habe ich einige Schulden bezahlet,
einige Gesandte für Melas Selman gekauft, meine Ausrei-
se für Baghimri ungefähr besorgt, einen Diener (aus
dem Lande Saur), der seine Vorgesetzten fortsetzen will, mit
60 ₪ honorirt, einen anderen eingeborenen Diener mit
20 ₪ für die Zeit der Karawane entlassen, und werde
nach Ablauf von Oshen, die jetzt nach dem langwierigen
allgemeinen Viehsterben 8-10 ₪ per Stück losen, nach
der Vollendung meiner Ausrüstung ungefähr so arm sein,
als zuvor.

Nach bleiben mit circa 100 ₪, die ich aus dem Ver-
kaufe von 15 Malta Galico für Rechnung Rossi's gelöst
und mir anverleitet habe. Diese werden meinen Reservefonds
für Kufa darstellen. Da ich aber mit demselben unmöglich
nach Abmasna gehen kann, um von dort die Kiste zu er-
reichen (denke an eine neue Ausrüstung!), so suchte ich ein
Anlehen von 100-200 ₪ zu realisiren, denn ich
glaube, von Norden her darf ich für jetzt nichts erwarten.
Ich muß mich wundern, daß Rossi, der doch 70 Ḩ.
Sterling (also mehr als 300 ₪) beim Anfahren hatte
oder doch in Wechseln auf Malta, nicht den Muth hatte,
diese Summe auf 500 ₪ zu erhöhen, also im schlimmsten
Falle die Verantwortlichkeit auf sich genommen hätte, mir
200 ₪ für Rechnung der preussischen Regierung ohne
Zutritt der legitimen Expedirt zu haben; denn daß der Ab-
sender der 300 ₪ der Verwalter meiner geringen Habe
war, mußte er sehr wohl. — Doch genug von diesen
Wahres, die Einnem hier das Leben verbittern; ich muß
aber suchen, mich so gut zu arrangiren als möglich.

Meinen Plan, nach Baghimri zu gehen, wirft Du
etwas genaue fassen. In der That ist das Land seit der
Zerstörung von Massana durch Sultan Ali im verflossenen
Jahre ohne regelmäßige Regierung. Der damalige Sultan
Mohammed Abu Abd el Kader, Abu Sefin genannt, ent-
schloß sich bei der Eroberung seiner Hauptstadt und zog sich
jenzeit des Schari zurück, zuerst nach Manbassa, jetzt nach
Busso. Der herrschende Sultan von Babai setzte in Wiberi
wieder Massana einen neuen Sultan ein, Namens Aberra-
nabman, der ein Onkel des genannten Abu Sefin ist.

So existiren jetzt zwei Sultane, von denen man nicht
genau weiß, wem die Zukunft gehört. Die Veranna be-

haupten, daß Aberraan keine Spur von Macht und
Ansehen hat, während die Freunde Wadafi's nicht zweifeln,
daß der muthige Abu Sefin demnächst eingefangen sein wird.
Uebrigens reisen die Deleba und andere Kaufleute nach
beiden Regierungszentren.

Scheich Umar machte nicht die geringsten Einwen-
dungen, als ich ihm von meinem Reiseplane sprach, und fand
denselben sehr wohl ausführbar, während er doch einige
Beschränkungen nicht unterdrücken konnte, als ich ihm seiner
Zeit hat, mich nach Kama und Bornu reisen zu lassen.
Anerkannt ist der jetzige Aufbruch Abu Sefin's und seine
befriedigende Zuversichtlichkeit für die Regierung Bornu's
wohl geeignet, mir eine gute Reise-Ausreise zu verschaffen.
Die Heidenstaaten in Siden Baghimri sind den Ver-
bänden Abu Sefin's und Sarna, Somrai, Salkan (d. Bua),
Sara, Bai sind von Busso leicht erreichbar. Ich begehete
mich von hier zum Khasien von Gufai, einem besondern
Freunde des entthronten Fürsten, und von da, wenn der
Landweg die geringsten Gefahren bietet, in Schari Fahrzeu-
gen nach Busso. Leute vom Scheich (Almas), vom Karella
Dra (Act Consul Baghimri) und vom Khasien von Gufai
begleiten mich hin und zurück.

Ich bin eines höchst wichtigen Buches, einer Geschichte
der Regententreihe von Babai, habhaft geworden und im
Zuge, es zu juridiren. Abschritt ist bereits genommen.
Weiter habe ich die noch unbekannteren noch nicht erzielt,
trotz aller meiner Anstrengungen, die Chronik des Masfama Dhomami,
trotz aller meiner Anstrengungen noch nicht erzielt, ohne
die Hoffnung auf Erfolg gleichwohl aufzugeben.

Ich habe mit großem Vergnügen Deine Ernennung
zum Hofrath erfahren, denn wenn dies auch, wie Du sagst,
nur ein Titel ist, so enthält er doch immer eine Anerken-
nung Deiner Verdienste und ist vielleicht von noch anderen
wichtigen Folgen begleitet. Ich beglückwünsche Dich von
ganzem Herzen und bitte dich, Deiner Frau Gemahlin
ebenfalls meine freudige Genugthuung darüber auszudrücken
zu wollen.

Vergiß mich nicht an hant bien und den berliner
Gelehrten gegenüber. Wenn die Resultate meiner Reise
zur Hand kommen, so accentuire ihnen gegenüber gütigst
die Schwierigkeiten, unter denen ich laborire. Unter den
größten materiellen Entbehrungen, ohne alle Bequemlichkeiten,
ohne hinlängliche Interessiertheit, in Folge meiner Armut
nur geringes Interesse erwerbend, fast ganz ohne Instrumente,
glaube ich wohl ein Anrecht auf eine milde Beurtheilung
zu haben. Selbst Thee, Kaffee, Zucker sind mir unbekannt
Genüsse geworden, während doch in diesen Klimaten derlei
Essentien von günstiger Wirkung auf Geist und Kör-
per sind.

Uebrigens bin ich jetzt meiner Rückkehr aus Kamen
in besser Gesundheit; Hungerkuren sind für mich von besten
Erfolge, scheint es. Meine große, harte Mütze hat sich an-
scheinlich verkleinert und erweicht und ich habe sogar zuweilen
Zucker.

Mohammed, der alte Geknecht, erwartet mit musterhafter
Geduld den Zeitpunkt der Rückkehr. Denke Dir, daß seit
unserer Ankunft hier (oder vielmehr nach dem Abgange
einer Karawane unmittelbar nach unserer Ankunft) keinerlei
Abreise nach Norden Statt gefunden hat, also seit mehr
denn 1 1/2 Jahren.

Von meinen materiellen Interessen zu Tunis weiß ich
nichts. Ich habe einmal an den H. M. geschrieben, er
möchte mir gütigst zur Zahlung von 19,000 Piastern tunef.
nach Fez befehlen, also eigentlich mehr als in der Luft schweben.
Sie sind gleichwohl durch mein rechtigen Dienste
wohl gerechtfertigte Belohnungen des Bey und Khasnadars,
die ich seiner Zeit nicht umwechseln ließ, da ich ihre inte-
grale Bezahlung hoffte (ich Thor, trotz jahrelanger Absenz
in Tunis!). Jetzt, wo der nordliche Diplomat offizieller
Repräsentant meines Vaterlandes geworden ist (o Schande,
an der Du auch, alter Freund, Deinen kleinen Antheil
hast!), dürfte er vielleicht in der Lage sein, mir diese Ver-
wendung ausgeben zu lassen.

Ich schreibe an Dajstan, Petermann, vielleicht an
v. Malgarn. Meine dringlichsten Empfehlungen, wo sie
mir möglich und Andern erwürdig sein können, wolle gütigst
vermitteln und auch Deiner vereherten Frau meine aufrich-
tigsten, freundschaftlichen Grüße genähmen.

Dr. S. Nachricht.
Ich habe zum zweiten Mal ein Anlehen machen müssen.
Vom Hadsji Mohammed el Trubeloi habe ich 150 Daler
empfangen und ihm einen Schein über 300 Daler ausge-
stellt. Der Scheich el Madani hat mit seine Freundschaft
bewahrt und ist mein fondé de pouvoir während meiner
Abwesenheit. Er ist bonnet, doch bisweilen gar gewinnlich-
tig. Er kränkelt viel und wünscht erstlich nach Norden
zurückzufahren. Er grüßt Dich aufs wärmste. Mein einer
Diener ist aus der Zauia des Sidi Dufein zu Tazrual
und war Dir seiner Zeit vielleicht bekannt.

Die Nachricht vom Ableben des Kamiro ist Dir in
meinem Briefe seiner Zeit zugegangen, wie ich hoffe. Er
war ein braver Mann und ich bin tief dem und in Anbet-
rach der Ungnade des frühern Digma und der reservirten
haltung des Mulmein Mohammed mehr denn je auf die
Schurken Mohammed Titivo und Ahmed el Wadani ange-
wiesen. Denn Scheich Umar wird mehr und mehr zu
einem freundlichen, liebenswürdigen, intelligenten Kinde.

Kunst und Wissenschaft.

— Um die Interessen der Humanität unter dem Sym-
bol des rothen Kreuzes auch im Frieden zu fördern, hat
die Deutsche Kaiserin aus Veranlassung der Wiener Welt-
ausstellung zwei Preise, jeden von 2000 Thlr., auf die fol-
genden beiden Aufgaben gesetzt:
1) auf das beste Handbuch der triegschirurgischen Technik,
2) auf die beste Arbeit über die Genfer Convention,

und außerdem die gleiche Summe zu Prämien für Ausstel-
lungsgenossen des Feld-Sanitätswesens und zum An-
kauf derselben bestimm.

Zur Nachahmung.

Aus einem Orte im Elsaß kommt von dem Besahen
eines seltsamen landwirthschaftlichen Vereins Kunde. Seltsam
ist der Verein, deshalb, weil er nur aus — Kindern besteht.
Im Febr. 1869 bildete sich in Bogelsheim unter dem Vor-
sitz des Lehrers Schaffmann aus den Schülern der Eleme-
tarische eine „jugendliche Gesellschaft zur Beförderung und
Erhaltung der Feldfrucht.“ Jedes Kind, welches in die
Gesellschaft aufgenommen wird, verpflichtet sich, niemals ein
Vogelneß zu zerstören, noch die jungen Vögel auszunehmen
und sich seiner Netze, Schlingen, Leimruthen u. zu bedienen,
sondern vielmehr die jungen Brutten zu beschützen, überall, wo
deren findet, sowie auch die ebengenannten Jagdwerkzeuge
zu zerstören, wo die Gelegenheiten sich darbietet. — Es ver-
pflichtet sich außerdem, nach Kräften bestmöglichst zu sein an
der Beseitigung und Ausrottung der dem Ackerbau so schädlichen
Mausarten. Ferner werden Engeringe, Feldmäuse und andere
dem Ackerbau schädliche Insekten und Thiere aufgeführt
und verfolgt. Im Frühling wie im Sommer, wenn die Vögel ihre
Eier ausbrüten und die Jungen äßen, suchen die Mitglieder
der Gesellschaft soviel wie möglich in der Umgegend der
Gemeinde die Vogelneßer auf, um desto besser ihre Erhaltung
zu überwachen; dies geschieht unter der Leitung von 4 Mit-
gliedern der Gesellschaft, welche durch ihre Kameraden ermächtigt
worden sind. Sollte sie ein Gesellschaftsmitglied ein Nest aus-
heben oder zerstören, oder nützlich Vögel mit Schlingen, Leim-
ruthen u. fangen, so würde es fürs erste Mal ernstlich von
den Vögeln davon Anzeige gemacht werden, damit es gestraft
werde; gleichzeitig würde es gänzlich von der Gesell-
schaft ausgeschlossen werden. Wie fegebrich in den 4 Jah-
ren ihres Bestehens die Gesellschaft gewirkt hat, möge folgende
Uebersicht der gewonnenen Resultate ergeben: Im Jahre 1872
allein haben die jugendlichen Vereinsmitglieder 23,600 Maus-
fänger, 285 Engeringe, 2346 Feldmäuse, 205 fege Rat-
fänger, 7565 Raupen, 3 Kornfänger, 2 Wiesel, 1 Wacker vertilgt
und 245 Vogelneßer entbezt und beschügt. In den vier
Jahren 1869-1872 wurden überaupt 85,400 Mäusefänger
vertilgt. Da nach arithmetischem Beweise je ein Mäusefänger
in Jahresfrist eine Nachkommenschaft von 10,000 Mäusen zu
erzeugen im Stande ist, also die Tödtung eines Paars die
Verhütung von 10,000 entstehenden bedeutet, so denke man
sich, welche Nachkommenschaft die 2346 Feldmäuse, welche im
Jahre 1872 geöbtet wurden, würden hinterlassen und welchen
Schaden dieselben würden angerichtet haben. Ferner ist be-
rechnet, daß ein Mäusefänger 70-100 Eier legt, welche bald in
Engeringe verwandelt sind; wenn man durchschnittlich 80
annimmt, so denke man sich den Schaden, welchen die Engeringe,
von den 85,200 Mäusefängern angerichtet hätten. Die
Zahl der Vogelneßer endlich und damit die Zahl der un-
ermesslichen Raupenvertilger hat sich in vier Jahren schon be-
merklich verdoppelt; sie sie ist von 138 auf 245 geöhigen.
Diese Ergebnisse geben sicherlich zu denken.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetztenziehung 4. Klasse 147. Kgl.
Preuss. Klassenlotterie fiele 2 Gewinne v. 5000 Thlr.
auf Nr. 87804 und 88326. 4 Gewinn von 2000
Thlr. auf Nr. 21063 41910 47006 und 80680.

53 Gew. von 1000 Thlr. auf Nr. 678 1650 2305	
7147	15273 18387 18903 21522 23009 23945
27762 28743 30777 31353 32043 33869 35872	
39127 40408 40469 40753 44625 45551 49642	
52567 54332 55781 56478 56974 57780 58788	
60581 63705 67229 72145 73105 73181 73826	
75502 75683 77247 77623 80937 81049 82215	
82774 83491 85006 88005 92104 92845 92928	
und 93739.	
54 Gew. von 500 Thlr. auf Nr. 4760 4857 5454	
8689 10004 11197 11735 12164 12908 13707 13843	
13905 14623 16105 16914 16928 25990 26921 32957	
33172 34008 34516 37656 39045 39668 40857 44673	
46361 53600 54047 54334 54412 54878 56001 56795	
57638 57711 58894 60511 63319 64763 67026 80843	
69940 70168 71122 75356 76650 78434 80309 83448	
81199 86059 und 86844.	
67 Gew. von 200 Thlr. auf Nr. 101 1354 2581	
2651 4237 6177 7530 8855 8902 12912 13510	
15041 15994 17789 18441 19040 20578 22578	
23935 24203 30541 31598 31670 32838 35822	
39924 40046 41974 43682 43874 44307 45955	
46556 48650 48658 49617 51228 52686 53689	
54644 55049 55286 55917 56725 56962 57120	
59566 60996 64516 65678 69512 70085 70695	
72128 73533 75229 77434 78740 81713 84527	
86823 87171 87938 88070 90187 92926 und	
93564. Berlin, den 30. April 1873.	

Verzeichniß
der in Halle im Monat April 1873 gesälten Durchschnitts-Marktpreise

Weizen pro Ctr.		4	4	6	Bogunen pr. Stk.		1	11
Roggen		3	3	3	Erlen		1	9
Gerste		3	9	6	Weizen		1	8
Hafer		2	12	10	Butter		13	—
Hülsen		1	10	—	Rindfleisch		6	—
Eiweiß		—	22	6	bo. a. b. Rente		6	5
Kartoffeln		1	1	3	Kalbfleisch		5	8
Eier		—	29	—	Schmelfleisch		6	—
					Schweinefleisch		6	—

Ein Thaler, welcher sich im Vaden der Ulfischehrde
vorgefunden, ist nach der Bestimmung des Wohlthäters
„für einen Bedürftigen unserer Gemeinde“ verwendet wor-
den, was ich mit herzlichem Danke hierdurch bezeuge.
Der Oberprediger Weide.



Bernh. Sommer,

Leinen-Handlung und Wäsche-Manufactur, weiße Unterröcke, mit und ohne Stickerei, in großer Auswahl.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai ist die Verkaufsstelle für Postwertzeichen Marktplatz 16 nach dem Geschäftslocale des Kaufmanns Herrn Pfing, Kleinschmieden 10, verlegt worden. Halle, den 30. April 1873. Kaiserliches Post-Amt.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Mai er. gelangen die beiden täglichen Kariolposten zwischen Gonnern und Rothenburg a. S., sowie die tägliche Botenpost zwischen Friedeburg a. S. und Gersdorf zur Aufhebung. Von denselben Termin ab wird zwischen Gonnern und Friedeburg a. S. über Rothenburg a. S. ein täglich zweimal courfrendes Privat-Personenfuhrwerk eingerichtet, mit welchem zwischen den genannten drei Orten Postfachen aller Art befördert werden. Der Gang dieses Fuhrwerks wird folgender sein:

aus Friedeburg a. S.	5 ¹⁵ Uhr Nachm.	5 ¹⁵ Uhr Nachm.
durch Rothenburg a. S. ppr.	6 ³⁰ — 6 ³⁰ Uhr früh	5 ⁰⁰ — 6 Uhr Abends
in Gonnern	7 ¹⁵ Uhr früh	5 ⁴⁵ Uhr Abends
aus Gonnern	9 ³⁰ Uhr früh	8 ³⁰ Uhr Abends
durch Rothenburg a. S. ppr.	10 ¹⁵ — 10 ¹⁵ Vorm.	9 ¹⁵ — 9 ³⁰ Abends
in Friedeburg a. S.	11 Uhr Vorm.	10 Uhr Abends.

Halle, den 20. April 1873.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

Bekanntmachung.

Die Auktions-Uberschüsse der in der Auction des unterzeichneten Leihhames vom 23. bis 26. April d. Js. verkauften Pfänder — sind in der Zeit vom 2. Mai bis einschließlich den 12. Juni d. Js. bei uns bei Vermeidung des Verlustes zu erheben. Halle, den 29. April 1873.

Das Leihamt der Stadt Halle. Der Kurator. Der Rentant. Th. Richter. Räder.

Täglich frischen Maitrank

à Fl. 7¹/₂ u. 10 *fl.* bei

Richard Fuss.

Champagner

in verschiedenen Qualitäten, sowie Roth- und Weiß-Weine hält bestens empfohlen

Richard Fuss.

Num, Arac, Cognac, alten Nordhäuser, als auch Riqueure u. Aquavite empfiehlt **Richard Fuss.**

Feinsten Bittern, vorzügliches Magenelixir, sogenannter **Stadttrath** bringt hiermit in Erinnerung

Richard Fuss, gr. Schlam 3.

Apfelwein

ohne Spirit empfiehlt zur **Gebrüder Ströhmer.**

Vulcan-Öl

in vorzüglicher Qualität, ebenso **fl. Spindel-Öl** zum Schmieren von feinen Maschinentheilen empfiehlt

J. H. Keil, gr. Klausstr. 39.

Träbern

aus der Brauerei des Herrn **Schaur**, früherer Saalschlöß-Actienbrauereier, zu Giebichenstein sind noch abzulassen. Resistenten wollen sich gest. mit mir wegen deren Abnahme in Unterhandlung setzen, da mir deren Verkauf übertragen wurde. Halle a/S., gr. Ulrichstr. 35. **Friedrich Suble.**

Auction.

Freitag den 2. Mai Nachm. 2 Uhr sollen **Moritzwinger** 3 ein fl. Nachlaß, als: Betten, Bettstellen, Tische, Stühle u. meißb. ver. werden. 3. A.: **Kühner.**

Ein birlene **Herren-Schreibstisch** zu verkaufen **Mauerergasse 7, 1 Tr.**

Ein noch sehr neuer **Koffer** billig zu ver. **Langeergasse 9. Wittwe Heintze.**

Ein **Gasometer** zu vier Klammern verkauft **Herrenstraße 12, part.**

Langstroh

offerirt billigst **fl. Brauhausgasse 11.** Von **Morgen**, den 2. Mai, ab werden jeden Tag Nachmittags von 3-5 Uhr in der **Halle Saupfabne** verkauft.

Neue Schottische Matjesheringe, beste Sorte Bratheringe erhibt **Boltze.**

Kieler u. Kappelsche Büchlinge, à Stück 6, 8 S., erhibt **Boltze.**

Dr. Romershausens Augen-Essenz

vom Apoth. **Geiß** in **Alten**, à fl. 1 $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ fl. 20 *fl.* ist zu beziehen durch **Gebr. Mulertt, gr. Klausstr. 2.**

Eine noch neue **Harmonika** preiswerth zu verkaufen **Schulberg 13. Vorm. 10-12.**

Ein moderner, halbverdeckter **Kutschwagen**, ein- und zweispännig zu fahren, ist zu verkaufen **fl. Ulrichstraße 35.**

Ein sehr starkes **Lagerfaß** v. ca. 3000 l. Rauminhalt, sowie mehrere andere **Epiritusgebilde** stehen zum Verkauf **Oberglauch 2.**

Zorferverkauf

pro 100 12 *fl.* **fl. Ulrichstr. 26 u. Sad 1.**

Hund zu verkaufen **Steg 6.**

Wer kauft 62 *fl.* **Orgelstufenzim?** Adressen unten **G. S. 1** in der Exped.

100 Thlr. zur 1. Hypothek auf ein schönliches Hausgrundstück zu leihen gesucht durch **Carl Samann, Badergasse 4.**

Eine **eichene Flügelthür**, sowie eine **eiserne Thür** zu kaufen gesucht **gr. Brauhausgasse 31, part.**

Pelzsachen

werden unter Garantie conservirt bei **A. C. Dressler, große Steinstraße 10.**

Leuchtige Kupferstempel werden gef. **Reise-ent. Umzugslosten** versetzt bei **Wolmar Häng & Co. in Dresden.**

Einen **Schloßergesellen** für dauernde Arbeit sucht **G. Schwarz, Schloßstr., Glauch. Kirche 10.**

Zimmergesellen finden dauernde Beschäftigung **Hansdorf 4.**

Ein **Pferdeknecht** wird gesucht **fl. Ulrichstraße 27.**

Zum **Kohlenfuhrwerk** bei 1 Pferd wird ein **zuverl. Mann** gesucht **Lindenstraße 6.**

Mehrere ordentl. Arbeiter finden dauernde Beschäft. **Strohhoßstraße 22, i. d. Lederfabrik.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern findet sogleich Stellung als **Lehrbursche.** Näheres in der **Annoucen-Expedition** von **Rudolf Wasse** in **Halle a/S., gr. Berlin 11.**

Eine erfahrene Köchin, welche auch Hausarbeit übernimmt, und ein mit guten Zeugnissen versehenes älteres **Kindermädchen** werden zum 1. Juli d. 3. Königsstr. 40b, 1. Et. gesucht. **Wohnungen 9-12 Uhr Vorm.**

Ein ordentl. Mädchen findet sogleich einen guten Dienst **Donnlag 2.**

Ein reinliches, ordentliches Mädchen zum 1. Juni gesucht **Wilhelmstr. 5, 3 Tr.**

Geübte **Weißnäherinnen** finden bei hohen Lohn dauernde Beschäftigung **Langeergasse 29, 3 Tr.**

Junge Damen

für **Läden, Conditoreien, Restaurants** u. sowie **Kellner** placirt sofort nach Antritt der **Agent Th. Raube, Hannover, am Bahnhof 10. (2755.)**

Neue Matjes-Heringe bei G. Friedrich, am Markt.

Firniss- und Farben-Handlung von Albert Schlüter in Halle a. S., gr. Steinstr. 6, (gegründet im Jahre 1822)

empfeilt alle Sorten weiße und bunte Farben, trocken sowie in Del gerieben, schnell trocknenden braunen u. gebleichten Leinöl, weißen u. braunen Siccativ, **Verstein-, Copals, Tamar-, u. Asphalt-, Kiend-, u. Terpentinöl**, sowie alle dazu gehörigen **Winkel.**

Zur Beförderung

von Bekanntmachungen jeder Art an alle Zeitungen zu Originalpreisen, ohne Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen empfiehlt sich **die Expedition des Tageblatts.**

Aufforderung.

Hiermit fordern wir alle Diejenigen, welche noch berechtigte Forderungen für an unserm Neubau ausgeführte Arbeiten, ebenso auch Diejenigen, welche ihre Forderungen schon zur Revision eingereicht haben, auf, dieselben binnen längstens 8 Tagen bei Herrn **Stadttrath Scharre** schriftlich anzumelden. Halle, den 1. Mai 1873. Der Vorstand der Stadtbüchergesellschaft.

Sämmtliche **Schuhmachermeister** aus Halle und Umgegend werden **Freitag Abend 7 Uhr** wemmer **ausgedrohenem Streite** unter **Gehülfen** hierdurch auf den „**Kühlen Brunnen**“ eingeladen. Der Vorstand des Schuhmacher-Vereins.



Victoria-Bier-Tunnel.
Königsstraße 15
Von Donnerstag ab ein pik. fl. **fl. Bockbier** versu einlabet **E. Töppe.**

20 Thaler Belohnung.

Verloren wurde **Dienstag Abend** wahrscheinlich auf dem **hierigen Bahnhof** von einer unbemittelten **Frau** ein **Hundertthalerschein**, dessen Nummer notirt ist. Der ehrliche Finder wird gebeten, die **Baunote** gegen obige Belohnung in der **Expedition d. Bl.** abzugeben.

Ein herrschaftliches **Wohnhaus** mit **Wagenremisen, Pferdehall** und **großem Garten**, welcher auch zu **Bauplätzen** sehr gut gelegen ist, ist zu verkaufen. Das **Nähere** **Magdeb. Chaussee 5, 1 Tr.**

Zwei gewandte **Kellnerburschen** zum **sof. Antritt** gesucht **Hübenthal. G. Kirchhals.**

Handschuhschneiderinnen finden dauernde Beschäftigung bei **F. C. Siebert.**

Ein **ordentliches Hausmädchen**, auch im Kochen erfahren, wird zum 15. Mai oder 1. Juni gesucht **Königsstr. 35, part.**

Nur solche mit guten Empfehlungen werden berücksichtigt.

Roßmännels, Köchinnen und **reinliche Mädchen** für Küche und Haus finden 1-3 sehr angenehme Stellen durch **Frau Binneweiß.**

1 Köchin festem Alter, 10 Jahr in einer Stelle; 1 sehr gut empfohl. **Kindersfrau**; 1 geübte **Amme** 11 Wochen gestillt; männliche sofort Stellen durch **Frau Binneweiß, gr. Märkerstr. 18.**

Ein Mädchen für Küche und häusliche Arbeit findet zum 1. Mai einen guten Dienst bei hohem Lohn **Mart 10.**

Ein **Mädchen u. ein Laufbursche** gesucht **Engl. Schuhfabrik, gr. Steinstr. 17.**

Ein **Mädchen im Kochen, Waschen** und **Plätten** erfahren, sucht 15. Mai **Dienst.** **Dienstmädchen jeder Art**, doch nur mit guten Attesten erhalten 15. Mai, 1. Juni, 1. Juli **gute Stelle** durch das **Comptoir von Emma Lerehe, gr. Ulrichstr. 52.**

In dem **Gartengrundstücke Böhmischerstr. 4** ist ein herrschaftliches **Wohnhaus** (1 Saal, 10 Stuben, 6 Kammern u.), nach Bedarf mit **Pferdestall u. Kutschschuppen**, sofort od. später zu **vermieten.** **Auskunft** **Moritzwinger 9; früh bis 9, Nachm. 3-4 u.**

Eine **Wohnung**, Preis 36 $\frac{3}{4}$, den 1. Juli zu beziehen **Wucherer- u. Beltschlagende 1.**

Möbl. Wohn. an lauch 2 Herren Breitestr. 32, 1. **Freundl. möbl. Wohnung** an 1 oder 2 Herren **sofl. zu verm. Königsstr. 17, III. r.**

Sofort ein **sehr möbirtes Zimmer** zu beziehen **Magdeburger Chaussee 3, 2 Tr.**

Eine gut möbirtete **Stube** mit **Bett** zu vermieten, **sofl. zu bez. Wilhelmsstr. 18, part.**

Ein möbl. **Zimmer** nebst **Schlafkabinett** an einen einzelnen Herrn zu vermieten **Wilhelmsstraße 12.**

Ein **eleg. möbl. Zimmer** ist sofort zu vermieten **gr. Sandberg 14, 1 Tr. rechts.**

Zu vermieten eine **sehr möbirtete Stube** mit **K. an 1 o. 2 Herren** **Weißenplan 6, 1** eingeladen.

Für die Redaktion verantwortlich O. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses